

## Die Wiederherstellung der Kriegsbeschädigten.

Der Arbeitsausschuß für Soldatenunterricht vom Patriotischen Hilfsverein vom „Roten Kreuz“ für Niederösterreich veranstaltet im Rahmen seiner Unterrichtsaktion für die Soldaten der Wiener Sanitätsanstalten einen Zyklus belehrender Vorträge. In volkstümlicher Form werden darin medizinische und soziale Fragen erörtert, die für unsere Krieger von besonderer Bedeutung sind. Ueber das Thema „Wiederherstellung der Kriegsbeschädigten“ handelte der einleitende Vortrag dieses Zyklus, den Herr Dr. Viktor Gecht, leitender Arzt der mechano-therapeutischen Abteilung des Vereinsresepitalis Nr. 4, im Festsaal des Ingenieur- und Architektenvereins vor einer Anzahl geladener Gäste und etwa 300 kriegsbeschädigten Soldaten hielt. Dr. Gecht führte aus, daß zum ersten Male hier versucht wurde, auch breiten Schichten der Soldaten in Wort und Bild „zum Trost und zur Belehrung“ eine Uebersicht über den derzeitigen Stand der Kriegsbeschädigtenfürsorge zu geben. Der Vortragende erörterte zunächst die Vorkehrungen zur Verhütung des Krüppeltums, die schon bei dem ersten fixierenden Verband an der Front einsetzen. Die Nachbehandlung im Hinterland zur Wiederherstellung gliedert sich in eine chirurgisch-orthopädische und eine unblutige mechano-therapeutische Behandlung. Die Erfolge in der Sehnen-, Knochen- und Nervenchirurgie sind ganz außerordentliche. Die mechanische Behandlung der Versteifungen und Lähmungen ist um so aussichtsreicher, je früher die Behandlung einsetzt. Dr. Gecht hat eine Type von einfachen mechano-therapeutischen Stationen organisiert, sowie mehrere Apparate erfunden, durch welche die Nachbehandlung im sofortigen Anschluß an die chirurgische Behandlung in mehreren Spitälern ermöglicht wird. Die Arbeitstherapie findet in kleineren Uebungswerkstätten statt. Der Wert der Arbeit als Unterstützung der orthopädischen Behandlung wird immer mehr geschätzt, und so werden nach und nach in vielen Spitälern entsprechende Werkstätten eingerichtet. Während die mechano-therapeutische Nachbehandlung gewissermaßen dezentralisiert wird, ist die Prothesenbeschaffung zu zentralisieren; heute werden die Prothesenbestandteile fabrikmäßig hergestellt und aus Oesterreich sogar exportiert. Die einfachste Arbeitsprothese ist auch die beste. Auf Anordnung des Herrn Professor Spitzh muß jeder Prothesenträger lernen, die einfachen Reparaturen selbst auszuführen, um in Zukunft möglichst unabhängig zu sein. Die soziale Fürsorge umfaßt die Berufsberatung, Berufsschulung und Arbeitsvermittlung. Der Staat hat die Organisation in die Hand genommen, und durch das Ministerium des Innern wurden krongründungsweise Landeskommissionen ins Leben gerufen, denen nach dem Muster der großzügig angelegten Wiener Invalidenschulen die entsprechenden Einrichtungen zur Verfügung stehen. Es besteht das Bestreben, die Kriegsbeschädigten möglichst in ihren früheren Beruf oder in einen verwandten Beruf zurückzuführen; dagegen ist vor dem Zudrang zu den Schreiberposten energisch zu warnen. Die Aufseher-, Baumeisterposten u. dgl. müssen für die Schwerbeschädigten reserviert bleiben. Die lange Zeit der Konvaleszenz soll auch von den Kranken zur Erwerbung neuer Kenntnisse benützt werden. Da stehen ihnen die zahlreichen Kurse des „Arbeitsausschusses für Soldatenunterricht“ zur Verfügung, der bereits seit einem Jahre für zirka 5000 Soldaten aus 130 Spitälern Kurse für Sprachen, kaufmännische Fächer, Bürgerkunde, verschiedene Handfertigkeiten usw. betrieben hat. — Der Vortrag fand lebhaften Beifall.